

**Abonnementpreis:**  
Wie sieben gespaltene Nummern kostet 65 Pf., Andeutungen 10 Pf. für die Militärmelderei. Beiläufe die Zeitungen 8 Pf., Ausland 10 Pf. Für die erste Seite werden keine Angaben zu entnommen.

**Abonnementpreis:**  
In Lodz und nächster Umgebung wöchentlich 2 Pf., 50 Pf. und monatlich 10 Pf. Durch die Post bezogen kostet sie 10 Pf. monatlich. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

# Freie Presse

Eigene Vertreter in: Aleksandrów, Bielsk, Chelm, Kalisch, Konin, Konstantynow, Lipno, Lublin, Lublin, Sosnowiec, Tomaszow, Turek, Włocławek, Gdansk-Wola, Götzen.

Ar. 344

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

## Die Wurzeln des Kriegsunglücks.

In Berlin sind kürzlich amtliche Dokumente über den Kriegsausbruch herausgegeben worden. Zu diesen Dokumenten nimmt unter anderen deutscher Blättern auch das "Hamburger Fremdenblatt" Stellung und führt in einem Zeitungsblatt etwas Folgendes aus:

Je tiefer man sich in die amtlich herausgegebenen deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch hineinliest, um so einleichter wird der Eindruck, daß Deutschlands Geschick damals in solchen Händen waren, denen es an der Kraft und dem Verständnis für die Bewältigung größerer Aufgaben fehlte. Von bösem Willen, Erroberungslust und Willkürherrschafts-Ansprüchen findet sich keine Spur, auch nicht in den unglücklichen Handlungen des Kaisers. Um so größer aber ist die Überstürzung der Kräfte, mit denen die Balkanstellung Österreich-Ungarns gehoben werden sollte, die Unterstürzung derjenigen Kräfte, deren Widerstand zu erwarten war oder hätte erwarten werden müssen.

Die diese Dokumente bekannt waren, hatten wir geglaubt, das Kriegsunglück darauf zurückzuführen zu müssen, daß die Berliner Diplomaten für möglich gehalten hatten, die Rücktrittserklärung Serbiens erfolgen zu lassen, ohne damit Aufstand auf den Plan zu rufen. Dieser Irrtum kann ihnen nicht mehr vorgeworfen werden; denn aus den Akten ergibt sich, daß mit der Möglichkeit russischen Eingreifens von Anfang an gerechnet worden ist. Kaiser Wilhelm hat einen vernichtenden Schlag gegen den Pan-Slawismus für nötig gehalten, ohne aber die Konsequenzen bis zum Letzten durchdenken. Wie groß an den einzelnen Schritten sein Anteil gewesen ist, läßt sich nur schwer feststellen. Unzweifelhaft aber war er oft der Treibende, immer ungeduldig, wenn es nicht schnell ging, unzufrieden, wenn statt ganzer Taten Halbheiten herauskamen und gänzlich besangen in einer moralischen Auffassung der Politik, wie wenn Belohnung der Güte und Bestrafung der Bösen für die Diplomatie derjenigen Länder, mit denen er zu tun hatte, leitende Gesichtspunkte gewesen wären. Die entscheidende Rolle hat aber nicht der Kaiser gespielt, denn man hat ihm nicht immer klaren Wein vorgesetzt. So glaubte der Kaiser noch am 24. Juli im Kriegsfall auf Italien rechnen zu können, dessen maßgebende Personen längst eine andere Haltung hatten erkennen lassen. Es hat beim Kaiser wohl auch an stetiger, leidenschaftloser Prüfung der Akten gefehlt.

Zur Lösung der Frage, wie Deutschland auf die Waha des Unglücks gelangen konnte, reichen diejenigen Aktenstücke aus, die bis zur Übergabe und zur Beantwortung des Ultimatums am 23. und 26. Juli 1914 führen. Sobald aus Belgrad der österreichisch-ungarische Gelände als Feind abgerufen war, mußte das Verhängnis seinen Lauf nehmen. Nach allem, was schon vorher bekannt geworden war, mußte erwartet werden, daß Russland auf Serbiens Seite trate, im Einfall England und Frankreich mit ihm gingen, Italien und Rumänien aber nicht mit den Mitteln achteten. Mit Sicherheit hat Bethmann immer wieder geplänt, durch allgemeine Hingabe auf Einschränkungen oder Kultur-Gesichtspunkte Bündnisse abzuschwärzen zu können, die auf Interessen-Bereich ausgeweitet waren. Aus den Worten Greys hörte er nie scharf genug den feindlichen Unterton heraus.

Das Ultimatum an Serbien war nicht nur wegen seines Inhaltes, sondern ganz besonders wegen der Weisung nicht angebracht. Geiß war der Wunsch berechtigt, mit dem serbischen Geschwür, das so tief in die Monarchie hineinreicht, aufzuräumen. Nur in verdeckter Form war das Berliner Verlangen, das nicht genug Bündnisse schließen zu sehen von einem chronischen Sichum. Aber es mußte direkte Rücksicht gewahrt werden, der nicht nur für den Kriegsfall, sondern für den ganzen Verlauf der Operation volle Sicherheit bot. Kaiser Wilhelm und seine Adjutanten, als in Wien der Wunsch nach Beendigung vom südländischen Druck in diplomatischen Plänen umgesetzt werden zu wollen schien, als ob in Wien die Ablösung der Bündnisse der Frage verlangen müßten. Als innothige Rücksicht über die Stärkung der an der Macht stehenden, fehlten es der deutschen Diplomatie an. Mit in Wien das gegebene Wort zurückzuhaben, obgleich es die Wiener wojo recht sein zuwid-

geben hätten. Aber wie man in Wien fürchtete, für feige gehalten zu werden, so schaute man in Berlin den Verdacht der Flauheit oder gar der Untreue. In Wien mögen auch die Militärs einschüchternd auf die etwa zur Abchwächung des Vorstoß Planes geneigten Staatsmänner gewirkt haben. Von solchem Verhalten deutscher Militärs in diesem ersten und entscheidenden Stadium der Kriegs-Vorgeschichte finden sich in der Dokument-Sammlung keine Spuren. Für die Herführung des Ultimatums kann also der Militärsatz nicht in Anspruch genommen werden. Daß er, sobald die Kriegsmöglichkeit deutlicher sichtbar wurde, mehr hervorgetreten ist, kann nicht Wunder nehmen und ist nicht den Militärs vorzuhören, sondern den Staatsmännern, sofern sie ihren Willen dem militärischen Druck unterworfen haben.

### Simson bleibt in Paris.

Paris, 29. Dezember. (Pat.)

Herr von Versner stellte dem Generalsekretär der Friedenskonferenz Durst einen Besuch ab und gab ihm die Versicherung, daß die beabsichtigte Reise Simsons nach Berlin nicht erfolgen werde. Die deutsche Delegation werde in Paris Antrittungen ihrer Regierung abwarten.

### Ein italienisches Gelbbuch.

Paris, 29. Dezember. (Pat.)

Die Blätter kommentieren das dieser Tage veröffentlichte Gelbbuch über die italienischen Verträge von 1900 und 1902 hinsichtlich der gegenwärtigen Garantien, die Italien Frankreich für den Fall eines Angriffs von dritter Seite gab. "Echo de Paris" behauptet, daß Italien die Bündnistreue nicht gebrochen habe, die ihm von Deutschland und Österreich vorgeworfen werde.

### Clemenceau über die französische Auslandspolitik

Clemenceau hat kürzlich in der französischen Kammer über Auslandspolitik gesprochen. Hierbei wurde der militärische Garantievertrag zwischen England und den Vereinigten Staaten erwähnt, woher Clemenceau hervorhob, daß ein enges Bündnis mit England nötig sei. Weiterhin sprach Clemenceau über die Klimafrage, die höchstwahrscheinlich in günstiger Weise gelöst werden wird. Auch die Frage bez. den Balkan, Anatolien, Serbien, wie auch die polnische Frage wurde besprochen. Die Frage von Konstantinopel ist immer noch nicht entschieden; es schwieben darüber in London Verhandlungen. Clemenceau ging dann auf Russland über, verurteilte die barbarischen Maßnahmen der Sowjetrepublik und sagte u. a.: "Wir werden mit Sowjetrussland keinen Frieden schließen, werden auch mit ihm in keine Verhandlungen eintreten. Clemenceau erinnerte auch an die schweren Opfer, welche England und Frankreich gebracht haben, um die russischen Patrioten zu unterstützen, von denen zu erwarten sei, daß sie in ihrem Lande die Ruhe und Ordnung wieder herstellen werden. Er meinte, der Zustand, wie er gegenwärtig besteht, nicht lange andauern könne. Die Deutschen bereiten heimlich eine Kolonisation russischer Teile vor, deshalb müsse Russland von einem Drahverbau umgehen werden. Unter lautem Händeklatschen sagte Clemenceau zum Schlus, daß man von Worten zu Taten schreiten müsse."

### Polens Fehler.

Eine Niede Trajapczynski.

Polen, 29. Dezember. (Pat.)

Sejmowa schall Trajapczynski hielt während des Galadiners zu Ehren des Staatschefs in Beantwortung des Trunkspruches des polnischen Stadtpfänders in Direkt eine längere Rede, wobei er u. a. die Frage stellte, ob wir uns der Freiheit würdig gezeigt haben, die uns die Freiheit gezeigt hat. Unser Volk kann nur dann in die Reihe der freien Völker treten, wenn es der Wahrheit ins Auge schaut.

Wir können es nicht leugnen, daß wir große Fehler begangen haben. Noch Beendigung des Krieges ergab sich eine Welle der Faulheit über ganz Europa und wir haben es nicht vermocht, diese Welle vor den Grenzen unseres

Reiches aufzuhalten. Auch unter uns sind falsche Propheten aufgetreten, die die Lösung verbreiteten, daß das erste Wort der Freiheit das nicht. Arbeiten sei. Falsche Propheten wollten die Bevölkerung davon überzeugen, daß man seine Kräfte nicht der Arbeit zu widmen brauche. Das Ergebnis davon war, daß heute aus unserem Lande nichts ausgeführt wird und wir unsere Bedürfnisse im Auslande decken müssen.

Diese Tatsache hat den zweiten Fehler zur Folge: es ergibt sich eine Welle des Pessimismus, die alle Anstrengungen paralysiert. Seien wir Optimisten, denn unser Land ist reich und unsere Erde fruchtbar. Polen besitzt eine unversteigbare Quelle von Arbeitskraft, die in ganz Europa gesucht wird; es hat einen unvergleichlichen Soldaten, der bereit ist, sein Land vor dem feindlichen Ansturm zu verteidigen. Doch müssen wir den Glauben an unsere Kraft wecken.

Der Sjma schall verweist zum Schlus noch auf den Fehler, der durch die separatistischen Bestrebungen der einzelnen Teilebiete gemacht wurde und nennt diese Bestrebungen unsymatisch. In Großpolen sei dies nicht zu beobachten. Die Posener Regimenter vergleichen ihr Blut nicht mit an der Westgrenze, sondern auch in Ostgalizien und Biala. Der Posener schloß mit dem Wunsche, daß dieser Geist in Großpolen nie schwinden möge.

### Notables.

1919, den 30. Dezember 1919

Ein Neujahrsgruß des Heeres. Das Oberkommando des Lodzer Generalbezirks bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen: "Anlässlich des bevorstehenden Neujahrs sendet das Kommando des Lodzer Generalbezirks im Namen aller ihm unterstellten Offiziere und Mannschaften den Bewohnern der Stadt Lodz sowie des ganzen Gebiets der Dislokation der Abteilungen des Generalbezirks herzlichste Glückwünsche einer Entwicklung des Polnischen Staates und des Wohlgegenens aller seiner Bürger. Gleichzeitig stellt das Kommando des Generalbezirks allen Personen und Kreisen seinen Dank ab, die in Erkenntnis ihrer Bürgerpflicht auf dem Gebiete der Verbesserung des Loses des polnischen Soldaten und der Befriedigung seiner materiellen und geistigen Bedürfnisse ihre tätige und wertvolle Mithilfe geleistet haben.

Für ins Ausland Reisende. Seit einigen Tagen reisen aus dem Gebiete der Lodzer Starostei ganze Arbeiterscharen mit Kindern nach Czestochowa und bitten bei der dortigen Starostei um Erlaubnischein zur Fahrt nach Deutschland über Herby. Da der Verkehr über Herby nur für die Bewohner der Dreimilemzone an der Grenze läßt, so gibt die Czestochauer Starostei bekannt, daß solchen Personen, die ins Ausland reisen wollen, keine Paßscheine seitens der Lodzer Starostei ausgestellt werden dürfen; ins Ausland Reisende müssen sich mit einem Auslandspass versehen, der von der hiesigen Starostei ausgestellt und vom Ministerium des Auswärtigen bestätigt sein muß.

Städtische Aquirierungs-Kommission. Gestern fand im Magistrat eine Sitzung zur Beprüfung der praktischen Ausführung der Vorschriften des Dekrets über die Aquirierung von Wohnungen statt. An der Sitzung nahmen teil: Stadtpräsident Rzewski, die Bischöflichen Fächer und Wojewodski, der Vertreter des Generalkommandos Ing. Ruckiewicz, Starost Rzewski, Wissenswerti, Wohnungsinvestitor Rzawowski, der Chef des Polizeichefs Förster, der Vertreter der Baudéputation Ing. Siebelski, der Leiter des Wohnungs- und Baudienstes Dr. Grinberg, der Leiter der Wirtschaftsabteilung des Magistrats Ing. Bojer, der Leiter der städtischen Baudienstes Ing. Goldberg. Den Vorsitz führte Präsident Rzewski. Ing. Ruckiewicz erklärte, daß an der geplanten Aquirierungskommission, die die Tätigkeit der einzelnen Ämter festzustellen haben wird, die Vertreter der Militärbürokratie nur insofern teilnehmen würden, soweit Militärangelegenheiten eintraten. Besprechungen gelangen werden. Die militärische Aquirierung von Bauten werde auf Grund der bestehenden Verfügungen des Kriegsministeriums vorgenommen werden. Der Antrag des Wohnungsinvestitors Rzawowski wurde angenommen, wonach beim städtischen Wohnungsbau eine jährliche Aquirierungskommission gebildet wird, die

aus Vertretern des Präsidiums des Magistrats der Starostet Lodz-Stadt und Land, des Generalkommandos, der Polizei, der Wohnungsinvestition, sowie dem städtischen Rechtsbeirat, dem Leiter des Wohnungsbau und dem Leiter der Wirtschaftsabteilung des Magistrats bestehen soll.

46 280 Doppelzentner Mehl zu wenig geliefert. Das Lodzer Mehl- und Brotwerteilungskomitee hat festgestellt, daß die staatlichen Nachstände in der Bevölkerung von Mehl gegenwärtig 46 280 Doppelzentner, d. h. 463 8 Waggons zu je 10 000 Kilogramm ausmachen.

Für 1 700 000 Mark Zucker. Um für die Lodzer Bevölkerung für Monat Dezember Zucker zu erhalten, hat der Lodzer Magistrat dem Verband der Zuckerindustriellen 1 700 000 Mark überwiesen.

Kohlen. Am 5. Januar 1920 findet in Warschau eine Sitzung des Kohlenverteilungskomitees beim Handelsministerium statt, an der auch ein Vertreter des Lodzer Magistrats teilnehmen wird.

Die neuen Straßenbahn-Fahrspreize. Laut einer in dieser Ausgabe veröffentlichten Anzeige der Direktion der Lodzer elektrischen Straßenbahnen sind die Fahrspreize der Straßenbahnen wie folgt festgesetzt worden: für Erwachsene 50 Pf., Schüler 20 Pf., Umsteigefahrt 25 Pf., Militärfahrtkarten 15 Pf., Monatskarten 90 Mark. Bis 8 Uhr fahrt gelten folgende Preise: für Erwachsene 35 Pf., für Umsteigekarten 15 Pf. Diese Fahrspreiz erhöhung tritt am 1. Januar 1920 in Kraft.

Frachtermäßigung für Leichen gefallener oder verstorbenen Militärpersonen. Mit sofortiger Gültigkeit tritt für die Beförderung der Leichen gefallener oder verstorbenen Soldaten und Offiziere aus dem Kriegsgebiet im Bereich aller polnischen Eisenbahndirectionen eine Ermäßigung der Fracht um 50 v. H. ein, wenn die Leichen mit Personen- oder Güterzügen befördert werden. Ebenso genießen die Begleiter solcher Leichen eine Ermäßigung des Beförderungspreises 3. Klasse um 50 v. H. von der Aufgabe bis zur Zielstation.

Die Glätte auf den Bürgersteigen hat sich infolge des anhaltenden Ultradenden Frostes ungemein verstärkt. Die Hauswärter kommen ihrer Pflicht, Sand oder Asche zu streuen, nur nachlässig oder überhaupt nicht nach, sodass zahlreiche Bürgerstufen zu Fall kommen. Mit Rücksicht darauf, daß diese sträflich Unerlässlichkeit für die zu Fall Kommenden sehr üble Folgen haben kann, wird es dringend gebeten, daß die Polizei hier ein Machtwort sprüche.

20 Millionen Menschen vor dem Hungertode. Der ehemalige Leiter der alliierten Hilfskommission in Europa, Hoover, macht Vorschläge für die Eindämmung der unter der Hungernot leidenden Gebiete Europas. Seine Vorschläge gehen dahin, daß die Regierungsdepartemente großen Überflüssen an Weizen und Mehl an die Bevölkerung Österreichs, Polens, Finnlands und anderer Teile Europas, ausgenommen Deutschland, nach einem leicht zu organisierenden System verteilen zu können. Hoover macht nachdrücklich auf den Ernst der Lage in Europa aufmerksam. Wenn nicht bald Hilfe geleistet werden könnte, müßten 20 Millionen Menschen in Mitteleuropa verhungern. Hoover befürchtet, daß in ganz Europa eine Hungersnot eintreten wird.

47 Todesfälle infolge Schottdämmung. In der Zeit vom 21. bis 27. Dezember registrierte das Gesundheitsamt des Lodzer Bezirks folgende Fälle ansteckender Krankheiten: Flecktyphus 11 (7 Männer, 4 Frauen; 9 Christen, 2 Juden — es starben 3 Personen); Brüchigpilz 7 (5 Männer, 2 Frauen; 5 Christen, 2 Juden, es starben 4 Personen); Rückenfieber 6 (5 Männer, 1 Frau; 6 Juden; Scharlach 7 (4 Männer, 3 Frauen; 6 Christen, 1 Jude, es starb 1 Person); Diphtheritis 2 (2 Frauen; 1 Christin, 1 Jude — es starb 1 Frau); Masern 7 (3 Männer, 4 Frauen; 3 Christen, 4 Juden — es starben 2 Personen). Rückenfieber 4 (4 Christinnen — es starben 3). An der Schottdämmung starben 47 Personen.

Hotels Dörfstädt. Auf einem Zimmer des Hotels "Polonia Palast" wurden dem Offizier des 1. Tank-Regiments François Laroche eine Eindringstüre und ein Revolver im Gesamtwerte von 8000 Mark gestohlen.

Diebstähle. Gestern wurden folgende Diebstähle ermittelt: Aus der Wohnung von Josef Richter in der Peinkauer Straße 149 verschwendete Sachen im Wert von 25 000 M.; aus dem Keller in der Wielanstraße 43 ein elektrischer Motor im Wert von 6000 M.; aus der Woh-

ung von Verotka Olszewa in der Straße des 1. Mai 16 verschiedene Gegenstände im Werte von 6000 M.; aus dem Lager von Herz Majchmann in der Poludniowostraße 42 Absätze im Werte von 8000 M.

### Zur Ablösung der Neujahrsbesuche und Glückwünsche.

Bald rückt der Neujahrstag heran. Nach ehemals üblicher Sitte wurde an diesem Tage den Freunden, Bekannten, Geschäftsfreunden ein Besuch abgestattet, um beim Eintritt ins neue Jahr alles Gute zu wünschen. Seit einer Reihe von Jahren wird dieser Brauch nicht mehr geübt. Man ist dazu übergegangen, die Glückwünsche schriftlich auszudrücken. Man hat aber erkannt, daß es für die Allgemeinheit nützlicher ist, wenn diese Neujahrglückwünsche durch Spenden an Wohltätigkeitsanstalten abgelöst werden. Die "Lodzer Freie Presse" hat schon im Vorjahr über aus diesem Anlaß gespendete Beträge quittieren können und es wird uns eine Genugtuung sein, auch in diesem Jahre für recht zahlreiche Spenden danken zu können. Wir bitten schon heute, unserer Lodzer deutschen Wohltätigkeitsanstalten beim Jahreswechsel gedenken zu wollen. Alle uns als Ablösung der Neujahrsbesuche und Glückwünsche zugehenden Spenden werden wir in der Neujahrsausgabe der "Lodzer Freie Presse" veröffentlichen.

### Theater und Konzerte

**Freie Bühne.** (Bachodnia 53). Das reizende Weihnachtsmärchen "Der verwunsene Prinz" geht am 1. Januar um 3 Uhr nach mittags in Szene. Das Märchen haben bereits hunderte von Kindern gesehen. Kein Kind verlässt die Gelegenheit, sich das schöne Märchen anzusehen. Abends gelangt das romantische Schauspiel "Preciosa" mit Gesang und Tanz zum 2. Mal zur Aufführung. "Preciosa" hat allgemeinen Beifall gefunden. Das Stück geht immer vor voller Hause in Szene. Karten sind täglich von 11-1 und von 5-7 Uhr nachm. zu haben.

### Vereine u. Versammlungen

**Männergesangverein.** Das Weihnachtsfest für Kinder, das der Lodzer Männergesangverein im Lokale des Schul- und Bildungsvereins am Sonnabend veranstaltete, erfreute sich eines sehr regen Zuspruchs seitens der Mitglieder und ihrer Kleinen, die in den mit einem großen Tannenbaum und Färbchen geschmückten Räumen einen fröhlichen Nachmittag verbrachten. Es gab allerhand Überraschungen, die den Kindern gefielen und ihnen das sonnige Lächeln von den Lippen lockten. Es war ein schönes Kinderfest, auf den Kinder selbst für Unterholung sorgten. Rudi Graebisch sprach einen Prolog, worauf Walter Graebisch, Lotte Seipelt und Edith Hahnelt einen Weihnachtseier- oder aufzüchtenden, der lebhaften Beifall auslöste. Alice Reinhardt sprach ein Gedicht "Das Luftschiff", Erna Keilich rezitierte "Weihnachten", Rudi Graebisch "Weihnacht". Das Weihnachtsspiel "Knecht Rupprecht auf Reisen", wurde recht flott gespielt. Es wirkten mit: Rudi Graebisch, Fr. Weigelt, Fr. Hahnelt, Alice Reinhardt, Lotte Zimmer, Walter Graebisch, Karl Reinhardt, Erna Keilich. Nach der Verlosung stand das Kinderfest das einen so harmonischen und allseits befriedigenden Verlauf genommen hatte, sein Ende. Darauf folgte das Fest für die Erwachsenen, die bis 11 Uhr abends dem Tanz huldigten und auch auf einige heitere Stunden zurückblicken konnten. Den Damen und Herren, die sich um das Zustandekommen des

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß laut Beschlusssatzung der Stadtverordnetenversammlung vom 23. Dezember 1919 der Straßenbahntarif wie folgt erhöht wurde:

für Erwachsene von 10 auf 50 Pf. incl. 5 Pf. Stadtsteuer.  
für Schüler von 15 auf 20 Pf. incl. 2 Pf. Stadtsteuer.  
für Umsteigebillets von 20 auf 25 Pf.  
für Militärscheinkarten von 10 auf 15 Pf.  
für Monatsfahrtkarten von 48 — Ml. auf 90. — Ml. incl. 15. — zu Gunsten der Stadt.

Bemerkung: Bis 8 Uhr früh gelten folgende Preise:  
für Erwachsene 35 Pf. incl. 3 1/2 Pf. Stadtsteuer  
für Umsteigebillets 15 Pf.

Obige Tariferhöhung tritt mit dem 1. Januar 1920 in Kraft.

5017

Direktion der Lodzer Elektrischen Straßenbahn.

## Wollen Sie das Deutsche Theater in Lodz erhalten?

Wollen Sie dazu beitragen, daß uns die einzige Stätte der deutschen Schauspielkunst in Lodz erhalten bleibt?

Fördern Sie die "Freie Bühne". Jeder Förderer zahlt

**5 Mark monatlich.**

Für die Förderer findet einmal im Monat eine unentgeltliche Veranstaltung statt. — Meldet Euch zahlreich!

Bitte abreißen und der Administration dieses Blattes zusenden.

Name:

Adresse:

Weihnachtsfestes bemüht haben, geführt Anerkennung.

Hoffentlich wird diese Weihnachtsfeier bei allen die zugegen waren, in angenehmer Erinnerung bleiben.

Die Weihnachtsfeier des Deutschen Lehrervereins fand am 3. Weihnachtsfeiertage im Saale des Sportvereins "Sturm" unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder und eingeführter Gäste statt. Das Festprogramm enthielt eine ganze Reihe von schönen Weihnachts- und anderen Darbietungen. Durch eine kurze warmherzige Ansprache des Vorstandes wurden die Unwesenden begrüßt. Der Vereinschor sang unter Leitung seines Dirigenten Herrn G. Biehlke, mehrere gut eingespielte Lieder. Diese und das Gedicht "Das Christkind und das Leid" von Feesche (vorgetragen von Fr. Meier), sowie das Melodrama "Die Weihnachtstree" von W. Eichler (dargeboten von Fr. Käthe Schulz unter Klavierbegleitung von Fr. G. Biehlke) waren geeignet, noch einmal reich weihnachtliche Empfindungen hervorzurufen. Der Schwanz "Diana" von A. Hill brachte viel Unterhalt unter das Publikum. Es war zu sehen, daß die Mitwirkenden (Herr Wodzinski, Fr. Käthe Schulz, Fr. Bliemert und Herr Modrow) gut vorbereitet waren, denn die Rollen wurden mit Verständnis und Sicherheit gespielt. Man konnte recht herzlich lachen und brachte den Spielenden lebhaften Beifall zum Ausdruck. Es sei noch des Sologesanges "Der Wanderer" von Schubert, gefungen von Herrn von Hummel, des Violin-Solos, (Legende von Wieniawski), das Herr Thiem zu aller Beifriedigung darbot, und des Gedichtes "Der Deserteur" sowie des humoristischen Vortrages "So muß eine Frau sein!", welche Herr Wodzinski flott, sicher und mit guter Betonung vortrug, in anerkennenswerter Weise gehabt. — Nach Erledigung des ersten Teils des Programms folgte der zweite Teil: Tanz und Gesellschaftsspiele.

Im Kirchengesangverein der St. Trinitatiskirche findet heute, Dienstag, um 8 Uhr abends Gesangübung und nach dieser um 9 Uhr die übliche Monatsfeier mit Ballotage der ange meldeten Kandidaten statt. Da außerdem wichtige Angelegenheiten zur Beratung vorliegen, ist ein vünftliches und vollzähliges Erscheinen der Herren Mitglieder dringend erwünscht.

**Männergesangverein "Eintracht".** Heute abend 8 1/2 Uhr Singstunde. Sonnabend, den 3. Januar 1920, um 8 Uhr abends Singstunde und nach derselben Monatsfeier. Die Mitglieder werden gebeten, an beiden Abenden plakativ und vollzählig zu erscheinen.

Der Radogoszcer Turnverein veranstaltet morgen, Mittwoch, in seinem Lokale, Bazarerstr. 150, für seine Mitglieder, deren Angehörige sowie für Gäste eine Silvesterfeier. Der Begegnungsausschuss des Vereins hat keine Mühe gescheut, um diese Feier, die um 3 Uhr nachmittags ihren Anfang nimmt, auf das Beste zu gestalten. Für eine gute Tanzmusik, Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Wie alle von diesem Verein bisher veranstalteten Feste, dürfte auch diese Feier sich eines regen Besuches erfreuen und einen gelungenen Verlauf nehmen.

### Neue Schriften.

**Sammlerwarte.** (Briefmarken-Zeitung). Frankensbad (Dtsch. Sch. Slowak.) Nr. 4, 15. Dezember 1919. Bezugspreis 1/2 jährl. Kronen 4,80, einzelne numm. 9. Heller.

### Zuschriften aus dem Leserkreise.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinkommen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

### Ausruß.

Dass wir in einer selten schweren Zeit leben, wie sie noch keiner der jetzt lebenden Menschen durchgemacht hat, bedarf wohl keines besonderen Nachweises. Jeder von uns erahnt dies täglich am eigenen Leibe. War die Lage schon schwer genug die ganze Kriegszeit hindurch, so ist sie jetzt durch den strengen und so frühe eingetretene Winter mit seinem Mangel an allem Notwendigen, an Nahrungsmitteln, Heizmaterial und Kleidung und der damit verbundenen sich unaufhörlich steigernden Leidenschaft für viele fast unerträglich geworden. Dass viele buchstäblich hungern und sterben, ist leider keine Redensart, sondern ernste, bittere Wahrheit. Zu diesen Leidenschaften gehören nun auch so manche Böblinge der hiesigen Lehranstalten, besonders solche des hiesigen deutschen Lehrerseminars, dessen auswärtschule gezwungen sind, in einer großen Stadt zu wohnen, wo die Lebensbedingungen naturgemäß noch viel schwerer sind als in kleinen Städten oder auf dem Lande. Seminaristen, deren Eltern Landbesitzer sind, kommen noch verhältnismäßig gut durch. Aber die Söhne armer Arbeiter aus den Städten oder der Lehrer vom Lande leiden arge Not. Man muß sie gefehen haben, die blassen ausgehungerter Gesichter, um sich von der unter ihnen herrschenden Not eins Vorstellung machen zu können. Da sind mehrere, die morgens zur Schule kommen, ohne irgend etwas zum Frühstück gegessen zu haben und nur bis 3 Uhr den Unterricht beiwohnen müssen und nicht einmal wissen, ob und wann sie etwas zum Mittag bekommen werden. Andere wieder können aus Mangel an Schuhwerk oder warmer Kleidung die Schule längere Zeit hindurch garnicht besuchen.

Nun rekrutieren sich die besten und fähigsten Seminarischüler gerade aus den ärmeren Volkschichten und geben nachgewiesenermaßen die besten Lehrer ab. Schon das wäre Grund genug, um solchen Jünglingen über die schwerste Zeit hinwegzuhelfen. Unserer Bevölkerung muß es doch daran gelegen sein, daß recht tüchtige, für ihren schweren und verantwortungsvollen Beruf begeisterte und gut vorbereitete Lehrer hinzubildet werden. Früher, als mit dem Seminar ein Internat verbunden war, wo arme Seminaristen angemessene Wohnung und Verpflegung hatten, da brauchten sie nur für Kleidung und Bücher zu sorgen; jetzt aber, wo die Zahl der Klassen von drei auf fünf erhöht worden ist und alle in dem für das Seminar gemieteten Hause verfügbaren Räume besetzt sind, ist an die Errichtung eines Internates garnicht zu denken, wenigstens in absehbarer Zeit nicht. Auf solche Weise sind sie gezwungen, teure und schlechte Prioatwohnungen zu bezahlen. Ganz hat das Unterrichtsministerium eine Summe für Stipendien ausgesetzt. Die Erlangung eines solchen ist aber mit mancherlei Formalitäten und großem Zeitverlust verbunden, sodass es jetzt für unsere armen Seminaristen garnicht inbetracht kommt. Es bleibt uns daher nur der eine Weg offen, die Privatwohltätigkeit in Anspruch zu nehmen, wenn wir überhaupt helfend eingreifen wollen.

Diesen Weg haben wir, die Direktion und Lehrer des Seminars, auch schon beschritten. Die "Deutsche Selbsthilfe" in Lodz hat uns 500 M. zur Verfügung gestellt und die deutschen Lehrer der Stadt Lodz haben in dankenswerter Weise sich selbst besteuert und unter sich gegen 1000 Mark aufgebracht. Daon sind vor Weihnachten gegen 1300 Mark als zinsloses Darlehen, das später, wenn unsere Seminaristen in Amt und

### Försters Hänchen

Roman von W. Nordica

(201. Fortsetzung.)

Er fand rasch die weiße Fassade des Landhauses. Noch vorstüdziger als bis dahin näherste sich Artur dem Gebäude.

Es war noch Licht in demselben, vielleicht im Schlafzimmer Wera's.

Graf Artur trat unter einen der Bäume. Er sah, wie jemand die Treppe der Terrasse herunterstieg, langsam, träumerisch. Sogleich erkannte er Wera in einem weichen, leichten Gewande, ganz in lichter Farbe. Sie trug das Haar lose, nur durch eine Spange im Nacken zusammengehalten. Wohin ging sie? Zu einem Rendezvous mit Egon Berger?

Ihre Toilette war wohl dazu angelegt, die Leidenschaften zu entflammen!

Langsam ließ sich die schwergeprägte Gräfin auf eine der Ruhebänke nieder. Ein Geräusch erschreckte Wera plötzlich. Es kam aus direkter Nähe. Jäh rückte sie in das Antlitz. Kein anderer als Egon Berger konnte ihr zu solcher Stunde in den Weg treten. Er liebte sie, das wußte sie ja wohl, sah es an seinen heißen, langen Blicken, die sich freilich rasch wieder senften, wenn sie selbst ihn ansah, hörte es an dem bebenden Klang seiner Stimme. Aber es wäre das erste Mal, daß er es wagen würde, Wera in der Nacht entgegenzutreten.

Sie erhob sich rasch.

Dann aber entfuhr ihrem Munde auch schon ein Laut des Schreckens. Vor ihr stand Graf Artur. Er versperrte ihr den Weg und war auch

willens, mit Gewalt eine Unterredung zu erwirken, das sich nie wohl.

"Was — wollen Sie — von mir?" stammelte sie, tödlich erschrocken.

Sie sah sich hilfesuchend um.

Der Graf verschlang sie mit seinen Blicken: "Du siehst, ich fand Dich noch ein zweites Mal!" sagte er. "Und diesmal soll mir niemand in den Weg treten!"

"Sie drohen mir, Graf Artur? Muß ich Ihnen denn noch einmal sagen, daß zwischen uns nichts Verwandtes mehr bestehen kann, niemals? Die Richter haben unsere Ehe getrennt!"

"Noch nicht!"

"Es ist geschehen; ich habe die Depesche erhalten!"

"Was kümmert es mich! Ich weiß nichts davon! Für heute bist Du noch mein Weib wie einst! Ich entrohe mir mein Recht!"

"Das ist kein Recht! Das ist schmachvoller Überfall einer wehrlosen Frau!" rief Wera begeistert vor Entsetzen. "Sie können nicht so tief gesunken sein, es müßte nicht das Blut der Eindehnen in Ihren Adern ließen, wenn Sie jede Kavaliersgefinning von sich wiesen!"

Er stieß ein kurzes Lachen über die Lippen.

Das ihr Wera gerade an seine Abstammung mahnte, verzerrte ihn noch mehr in Wut.

"Spare Dir diese gefuchten Worte!" rief er laut. "Der Leidenschaft gegenüber, welche mich wieder erfaßte, seitdem ich Dich so vor mir sah, findet sie wirkungslos!"

"Ich will nichts weiter hören! Geben Sie den Weg frei und lassen Sie mich ins Haus!"

"Nicht eher, als bis Du mir sagst, daß mein Sein willst, und sei es das letzte Mal!"

"Niemals! Eher müßten Sie mich töten!"

"Reize mich nicht, Wera! Du kennst mich noch nicht!"

"O ja! Jetzt glaube ich, Sie ganz zu kennen, ganz zu durchdrücken!" warf sie ihm entgegen. "Die lezte Zeit hat Sie gänzlich zu Grunde gebracht! Das ist kein Kavalier mehr, der vor mir steht, sondern ein verächtlicher Röödy!"

Er sprang auf sie zu und packte sie am Handgelenk.

"Ginst habtest Du andere Namen für mich!"

"Ich wußte noch nicht, daß Sie nur die Berachtung einer Frau verdiensten. Zu Hilfe!"

Der Ruf klang halbgestört, denn er preßte seine Hand auf ihren Mund.

Auf meinen Armen trage ich Dich ins Haus hinein und verschließe die Türen. Dinn will ich sehen, wer es mag, mir entgegenzutreten! leuchte er.

Es gelang der unglücklichen Frau nicht, sich loszureißen, denn der Graf hielt sie mit wahrer Wut gepackt und versuchte, sie wirklich fortzutragen.

Da er befürchten mußte, Wera rufe abermals nach Hilfe, so drückte er seine Hand auf ihren Mund.

Sie kämpften beide in der Mondnacht leidend miteinander.

Wera mit oem Mute der Verzweiflung, dem sich noch der Abscheu, der Ekel vor diesem Menschen hingegossen, welcher das lezte Ehrengefühl verloren hatte. Artur aber durchdrückt von der wilden Leidenschaft, dem Verlangen, Wera zu besiegen, sie, welche einst freiwillig in seine Arme sank.

"Sind Sie verletzt?" rief er zitternd.

"Nein, nein!" stieß Wera hervor. "Aber Sie — geben Sie, lassen Sie jenen Mann um Gottes willen! Fort — fort!"

Es sprach Angst und Entsetzen aus diesen schreckenden Worten.

Egon dachte nicht daran, zu weichen.

Es hatte dieses Gesicht wieder erkannt, den Mann, welcher ihn im Café de Paris gleichsam insuliert. Wen er vor sich hatte, wußte er freilich nicht.

Er machte sich darüber auch keine Fragen. Sein eigenes Antlitz war infolge ungeheurer Erregung entstellt, als er sich abermals dem Grafen zuwandte.

Fortsetzung folgt.

Würde stehen werden, zurückgezahlt werden soll, an die Allerarmsten verteilt werden. Dieserodus wurde darum gewählt, um den Empfänger das Demütigende, das mit dem Empfangen eines Almosens ja immer verbunden ist, zu ersparen und auch später stets einen Fonds zu ähnlichen Zwecken zur Versorgung zu haben. Man reicht das aber noch lange nicht aus. Die Hilfe ist, so erwünscht sie uns auch kam, nur eine vorübergehende. Der Winter ist leider noch lang. Es sind daher noch weitere Spenden notwendig. Zu diesem Zwecke haben wir den zu den Weihnachtsferien nach Hause fahrenden Schülern Sammelbogen mitgegeben und richten an alle unsere Volks- und Glaubensgenossen in Stadt und Land die dringende Bitte: "Helft uns den armen Seminaristen! Jede Gabe, und sei sie noch so gering, wird mit großem Dank angekommen und zwar nicht nur im Geld, sondern auch in Lebensmitteln. Wenn je das Sprichwort "Wohltun trägt Binsen" auf Wahrheit berührte, so ist dies ganz besonders hier der Fall. An euren Kindern sollt euch einst nicht nur die Binsen, sondern auch das aufgebrachte Kapital zurückgezahlt werden.

Geldspenden wolle man an den Seminarlehrer Ludwig Wolff, Lódz, Długa 112, Lebensmittel direkt an die Direktion des Seminars, Lódz, Ewangielista 11, richten.

Die Direktion und Lehrer des Lódzer deutschen Lehrerseminars.

## Aus der Heimat.

**Bielsz.** Eine Weihnachtsfeier fand am Sonntag im Deutschen Progymnasium statt. Einen Bericht über die äußerst anregend verlaufene Feier bringen wir in unserer morgigen Ausgabe.

**Alexandrow.** Tanzabend. Die hier freiwillige Feuerwehr veranstaltete am Sonnabend im Lokale des Alexandrover Turnvereins einen Tanzabend, der gut besucht war. Das vortrefflich eingespielte eigene Orchester und das mit Geträufen und Speisen reich versehene Buffet haben die prächtige Stimmung unter den Gästen bis zum frühen Morgen wachgehalten.

**Neu-Kölln.** Die Weihnachtsfeier der evang. Volks- und Sonntagschule. Wie gewöhnlich, fand auch in diesem Jahr um 5 Uhr abends im Beestal unter Leitung des Ortslehrers A. Lange die Weihnachtsfeier d. r. evang. Volks- und Sonntagschule, verbunden mit der allgemeinen Christfeier sta. Ein geleitet wurde die Feier durch den Posaunterchor mit dem Liede "Ihr Kinderlein kommt," worauf von einem Knaben eine Ansprache an die Schüler gehalten wurde. Es folgte die Weihnachtsaufführung: "Friedel, das Waisenkind," in der 3 Engel auftreten und Friedel, während es schläft, im Traum die Botschaft bringend, daß der Heiland nicht nur für reiche und vornehme, sondern auch für arme und geringe Leute gekommen ist, und Friedel eine Ode mit verschiedenen Sätzen sowie ein Christbäumchen schenken. Nun begann der eigentliche Gottesdienst mit dem Kirchenliede "Vom Himmel hoch, da komme ich her," worauf noch eine Anzahl verschiedener Gedichte und stimmliger Lieder folgte. Die Feierpredigt über Luf. 1, 68-70, folgte das Dreigekreis: "Große Freude allem Volk" mit dem dreistimmigen Gesange des Liedes "Hosanna, bringt die Kinderherz," sowie noch einige andere.

Für ein großes zentralgenossenschaftliches Secretariat ein deutscher Korrespondent

der polnischen Schriftsprache durchaus möglich, um sofortigen Antritt gesucht. Anfangs nebst Bezugsschein unter Angabe d. Geschäftsstelle d. Bl. 12

Raufmännischer Lehrling mit bester Schriftbildung wird für eine Michalasfabrik gesucht. Offerten unter "T. B. 50" sind an die Geschäftsstelle des Blattes zu richten.

Sucht per sofort ein evang. Kindlein Christlich erzogen, arbeitslustig und stets am, der poln. und deutsch Sprache in Wort und Schrift mächtig, als 50/28

**Bekäuferin** für mein Schreibmaterialienzettel. Offerten mit Lieferschein in poln. und deutsch persönlich abzugeben. G. Baer, Brzejazd 20.

**Ein Arbeits-Mädchen** wird gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der "Lodzer Freien Presse".

**Zu sofortigem Untritt gesucht:** 1) Frau, nicht über 45 J., womöglich ohne Anhang, zur Führung eines Haushalts; 2) Mädchen oder Frau zum Kochen und Bedienen für Fräulein auf dem Lande, umgehbar Lódz. zu melden: Postkarte, 18, 3. Etage. 4978

**Wir kaufen folgende Nummern** der "Lodzer Freien Presse" zurück: Nr. Nr. 199, 215, 216, 246, 253

Lodzer Freie Presse.

Weihnachtsgedichte. Mit dem Kirchenliede "Dies ist die Nacht, da wir erschien", nahm die zahlreich besuchte Feier ihren Abschluß.

**Gulzfeld Vorträge.** Am Sonntag hielten hier die Reichstagsabgeordneten Fries und Spickermann sowie der Leiter des Geschäftsstelle der deutschen Sejmabgeordneten in Lódz, Herr Ewald, Vorträge über den Sejm und das Deutschtum in Polen. Der allgemein geschätzte Ortspastor richtete an die zahlreich erschienenen einige beherzigenswerte Worte.

**Włocławek.** Wo sind die amerikanischen Gaben für die evangelischen Kinder der Stadt Włocławek geblieben. Wie bekannt, wurden von den Amerikanern Gaben für die ärmere Bevölkerung Polens ohne Unterschied des Glaubens gespendet, darunter besondere Gaben nur für Kinder. Wie wir hören wurden solche Gaben auch in Włocławek an die polnische Bevölkerung verteilt, für die evangelischen Armen aber und für die Kinder wurden diese Gaben an gewisse evangelische Personen zur Verteilung übergeben. Bisher hat aber noch kein Evangelischer etwas erhalten. Wo sind die Gaben geblieben? Sind sie von den betreffenden Personen selbst verbraucht oder unter ihren guten Bekannten verschenkt worden, um sich als große Wohltäter herausstreichen zu lassen? Es hätte ein Komitee unter den Evangelischen gewählt werden müssen, das die Gaben ganz unparteiisch öffentlich verteilt hätte. Von unseren Sejmabgeordneten müßte Eicht in diese Sache gebracht und die schuldigen Personen öffentlich gebrandmarkt werden.

**Warschau.** Deutsch-polnische Gesellschaft Berlin-Warszawa. Aus Rücksicht auf die Wichtigkeit der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Republik Polen wurde die seit 20 Jahren mit einer polnischen Abteilung bestehende deutsch-russische Gesellschaft in eine selbständige deutsch-polnische Gesellschaft mit dem Zwecke, gemeinsame Handelsbeziehungen zu pflegen, umgestaltet.

**Krakau.** Aufstellung eines Uniformlagers. In einem der alten Magistratsgebäude wurde eine große Menge von Uniformen und Militärwäsche aufgefunden, die dem 15. österreichischen Infanterie Regiment gehört hatten und nach dem Umsturz 1918 in dem Gewölbe dieser Gebäude untergebracht wurden. Die Uniformen und die Wäsche waren in Vergessenheit (1) geraten, so daß ein Teil verdarb und ein Teil infolge der Nachlässigkeit der Aufsichtsbüro geöffnet wurde. Da es sich hier um Militär eigenamt handelt, begab sich eine aus Offizieren bestehende Kommission zur Polizei, mit der sie gemeinsam eine Revision der Lagerräume unternahm. Die Gesamtshäden bezifferten sich auf mehrere hunderttausend Mark.

**Teicheln.** Ein unerhörter Vorfall spielte sich, der "Oberschl. Deutschen Btg." zufolge, am Teichener Hauptbahnhof ab. Der zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags aus der Richtung Oderberg in Teicheln einlängende Zug mußte, da die Einfahrt nicht frei war, krapp vor der Weiche halten. Die Reisenden glaubten, es werde sich wieder gewöhnlich, um einen kurzen Aufenthalt handeln und blieben ruhig auf ihren Plätzen. Als aber der Aufenthalt immer länger dauerte, wurden die Fahrgäste ungeduldig. Die in Teicheln Wohnenden sahen den Grund nicht ein, warum sie hier, schon in der Stadt, sitzen sollten und die in der Richtung Bielitz weiter fahrenden zurückten nicht mit Unrecht, daß sie den Anschluß

verfälschen würden. Die Reisenden öffneten die Bagenstreifen, um sich entweder über die Böschung direkt in die Stadt zu begeben oder zum Bielitzer Zug zu eilen. Das Zugbegleitungspersonal suchte nun dieses Aussteigen zu verhindern, was ihm aber nicht gelang. Da plötzlich aber kamen Soldaten, umstellten den Zug und wollten niemanden aussteigen lassen. Als sich aber, besonders die Arbeiter, nicht hindern lassen wollten, luden die Soldaten ihre Gewehre und gaben gegen den Zug mehrere scharfe Schüsse ab, um das Publikum am Aussteigen zu verhindern. Wurde auch niemand verletzt, so ist es doch unerhört, daß man es wagt, gegen Reisende den Zwang scharfer Kugeln anzuwenden, nur, um sie am eigenmächtigen Aussteigen zu verhindern.

## Telegramme.

### Um Polens Grenzen.

Generalstabssbericht vom 29. Dezember 1919.

**Siemiaty - Weißrussische Front:** Heftige feindliche Angriffe an der Disna und südlich von Kowal wurden abgewiesen. Die Angriffe des Feindes auf das Dorf Starkowo südlich von Bobrujsk sowie ein gleichzeitiger Angriff längs der Mohylewsker Chauffee blieben ohne Erfolg. Im Podlachischen Abschnitt beschoss unsere Artillerie die feindlichen Stellungen bei Strygalowo und Chutynajew mit gutem Erfolg.

**Wolhynische Front:** Unverändert. In Vertretung des Generalstabschefs Kuliński, Oberst.

**Dementi.**

**Warschau.** 29. Dezember. (Pat.) Aus maßgebenden Kreisen wird uns mitgeteilt, daß die am 29. I. M. durch Warschauer Blätter verbreitete Nachricht über Abschluß eines Waffenstillstandes an der Podlachischen Front völlig falsch sei.

**Warschau.** 29. Dezember. (Pat.) Wie wir aus maßgebenden Kreisen erfahren, ist die am 29. I. M. von einigen Warschauern Blättern verbreitete Nachricht, daß Radziwiłł Sobelski durch Polen durchfahren werde, völlig aus der Luft gezerrissen.

**Die englischen Sachverständigen in Hamburg.**

**Mauen.** 29. Dezember. (Pat.) "Europa Presse" meldet, daß die englischen Sachverständigen am 27. d. Mts. nach Hamburg gereist sind, wo sie mit den übrigen Sachverständigen zusammentreffen werden.

**Paris.** 29. Dezember. (Pat.) Die Beziehungen zwischen den deutschen und Entente Sachverständigen werden im Laufe dieser Woche wieder aufgenommen werden.

**Der Friedensvertrag im amerikanischen Senat.**

**Königsberg.** 29. Dezember. (Pat.) Wie aus Washington gemeldet wird, soll die gespannte Lage im österreichischen Senat in Kürze einer Verständigung Platz machen. Senator Bodig hat bereits Kompromißanträge vorbereitet, die zur Erlangung einer endgültigen Mehrheit

führen werden. Die Verständigung soll in den ersten Januartagen erfolgen, woran sich die Ratifizierung des Friedensvertrages schließen wird.

## Kirchliche Nachrichten.

Kapelle der ev.-luth. Diaconissenanstalt.

Poloniastraße 42.

Mittwoch, Silvester-Gottesdienst, abends 6 Uhr, Donnerstag, Neujahrsgottesdienst 10 Uhr vormittags.

## Christliche Gemeinschaft.

Kosejewo Allee 57 (Promenadenstraße Nr. 11).

Mittwoch, den 31. Dezember, 9 Uhr abends, Silvesterfeier - Donnerstag, den 1. Januar, ab 11 Uhr vormittags, 7½ Uhr abends: Evangelisationsversammlung. - Sonnabend, den 3. Januar, 7½ Uhr abends: Jungmännerstunde. - Sonntag, den 4. Januar, 7½ Uhr abends: Evangelisationsvortrag.

## Briefkasten.

**A. G.** Ihr "Gesandt" haben wir leider erst Montag erhalten, sodas die Veröffentlichung desselben nicht mehr geboten schien.

## Warschauer Börse.

Warschau, 29. Dezember;

27. Dezember; 29. Dezember;

6% Obl. d. St. Warschau 1915/16	99.75 - 87½.	99.87, 100.00
5% Obl. d. St. Warschau 1917 auf M. 100	100.00 - 12½	12½ - 25
5% Obl. d. Bobens. Kr.-Bank M. 100	—	—
4½% Pfandbriefe d. Agrarb. A. und B.	197-198.50 - 50	197-198.50-00
4½% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	—	—
5½% Pfandbriefe d. Stadt Warschau auf M. 2000 u. 100.	223 224-225-227.	220-221-223-234
4½% Pfandbriefe d. Stadt Warschau auf M. 3000 u. 1000	208	203
5½% Pfandbriefe d. Stadt Warschau 16-181-182.50	16-181-182.50	156 - 160
500ster Dmarrabel 1900er	171-166-167	160-165
500ster Dmarrabel 1900er	53.5 - 52 - 25	51.75 - 53.25
Deutsch. Kronen 83.50-80.50-82	—	46.50
Deutsch. Kronen 11.50 - 11	11.50 - 11	11.00 - 10.75
Stund. Sterlings 112-108.75-109	—	443 - 437.50
Canadische Dollar 98.99	—	198.111
kleine Währungen 8. —	—	—
Rumänische Lei 8. —	—	2.85
Dänische Kronen 20.75 - 20.25	—	—
Schweizer Franken 50/28	—	—

**Kleine Anzeigen** wie Wohnung-Anzeigen, Stellen-Angebote und Verkäufe, Grundstücksmärkte, Geldverleih, An- und Verkäufe, Versteigerungen, Verpachtungen, Heiratsgeschäfte, Verlust und Funde, sind in der "Lodzer Freien Presse" stets erfolgreich.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur Hans Riecke, Lódz.

Druck: "Lodzer Druckerei", Betzlerauer Straße 88

## A. B. C.

Bitte, besucht mich heute vormittag.

149.

D. E. F.

## Kaufe

and zahlreiche gute Preise für Brillanten, altes Gold, Silber, Diamanten, Perlen, Sardinen und Bommardsteine. S. Wissich, Konstantinstraße 7, rechte Ostseite, 1. Stock 5/51

**Kaufe** sämtl. Pelzwaren zahlreiche höchste Preise. Grohmann, Petrikauer 24. Pelz Reparaturen Annahme

## Kaufe

statische Pelzwaren, Pianino und Tropföle. Zahlreiche höchste Preise. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 2

